

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943**

1.10.1943 (No. 230)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-957057](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-957057)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 — Postscheckkonto Hannover 36949  
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,50 RM., einschli. 18 Pfg. Postzustellungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 230

Freitag, 1. Oktober 1943

Ausgabe 1

Postverlagsort Aurich

## Ergreifende Totenfeier in Esens

Gauleiter Wegener ehrt die Gefallenen — 157 Särge klagen die Mörder an — Des Führers Kranz an den Bahnen

### Auch sie starben für uns

in Esens, 1. Oktober.

Die schöne friedlich-arbeitsame Stadt Esens steht im Zeichen tiefster Trauer.

Sie nahm Abschied von den Volksgenossen, die am 27. September bei dem rucklosen Angriff der Anglo-Amerikaner ihr Leben für ihr Vaterland ließen, die dahingemordeten wurden durch heimtückischen Bombenterror. Alle Häuser der Stadt bis weit hinaus auf die angrenzenden Dörfer haben die Fahne des Reiches, auf halbmaß gehesht; denn das Schicksal, das diese Stadt traf, wird von allen Volksgenossen im Reiche tief betrauert. Jeder Einzelne im Gau Wejer-Ems denkt in dieser Stunde des Abschiedes an die tapferen Ostfriesen, die ihr Leben für das Vaterland gaben. An allen Fahnen weht der Trauerflor. Zwischen den zertrümmerten Wohnstätten, den zerstörten Häusern geht das Leben weiter, wird gearbeitet und wieder aufgebaut. Viele Menschen strömen an diesem Tage in die Stadt, die irgendeinen Angehörigen bei dem Terrorangriff verloren haben. Sie alle tragen Kränze und Blumen in den Händen. Die Sinnbilder des Lebens und des Abschiedes, sie alle wollen den Toten das letzte Geleit geben.

Um 13 Uhr rollt ein Sonderzug mit den Angehörigen der bei dem Angriff getöteten Landjährlinge ein, und inzwischen sind die Vorbereitungen auf dem Marktplatz für eine würdige Trauerfeier getroffen worden, auch Gauleiter Paul Wegener ist eingetroffen. Um 14 Uhr sind auf dem mitten in der Stadt liegenden großen Marktplatz die Vorbereitungen für die Feier beendet. Rings um den Platz künden viele Fahnen auf halbmaß von der großen Stunde dieses Tages, in seiner Mitte aber hat man auf einer Decke von Tannengrün die Särge der aus dem Leben Abgerufenen aufgebahrt. Überall leuchtende Blumen und prächtige Kränze auf den Särgen, die mit der Fahne des Reiches bedeckt sind. Hier ruhen Männer und Frauen, die jeden Tag ihrer Feldarbeit nachgingen, die in den Werkstätten arbeiteten, die am Schraubstock standen, oder als Hausfrau ihre Pflicht verfaßen. Hier sind die Landjährlinge aufgebahrt, die mitten herausgerissen wurden aus ihrem schönsten Lebensalter. Hier klagen die Schulkinder an, die durch blindwütigen Terror in der Blüte ihres Lebens sterben mußten. Männer und Frauen, Mädchen und Kinder klagen die jüdische Mordgier der Luftgangster an, die nicht davor zurückschrecken, Schulen, Kirchen und friedliche Wohnhäuser zu zerstören.

Formationen der Partei und der angeschlossenen Verbände marschieren auf. Zuletzt ziehen die Fahnen ein, die sich hinter den Särgen gruppieren. Links von den Särgen hat eine Abordnung der Wehrmacht unter Führung eines Korvettenkapitäns Aufstellung genommen. Vor den Formationen haben die Angehörigen der Gefallenen und die Ehrengäste Platz genommen. Gauleiter Paul Wegener, Gauinspekteur Dreischer und Regierungspräsident Dr. Lambert sind eingetroffen und grüßen ergriffen die 157 Särge. Trommelwirbel knapp und kurz, hallt über den Platz. Eine feierlich getragene Melodie, vom Musikkorps einer Schiffstammabteilung gespielt, klingt auf. Landjährlinge grüßen ihre in den Särgen ruhenden Kameradinnen zum letzten Male mit dem Liede „Heilig Vaterland“. „Deutschland wird bestehen“, lautet der Schluß dieses paden Liedes und klang wie ein Fanal für alle, die es hörten.

### Dann spricht der Gauleiter

In tiefempfundener Rede: Wenn wir in dieser Feier heute Abschied nehmen von den Gefallenen, dann darum, weil in den vier Jahren des hinter uns liegenden Krieges kein Ereignis uns so zu Herzen ging und getroffen hat wie dieses hier. In keinem von den Luftgangstern heimgesuchten Ort hat die Zahl der Gefallenen im Verhältnis zu den Einwohnern eine solche Höhe erreicht wie in dieser kleinen Landstadt.

Als am 27. September die Amerikaner über dem Harlingerland erschienen, war weit und breit nicht das geringste kriegswichtige Ziel zu entdecken. Bereits vor der Küste wurden die Amerikaner zum Kampf durch unsere Säger gestellt. Dadurch sei ein größerer Angriff auf die beabsichtigten Ziele verhindert worden. Die Opfer, die dadurch entstanden sind, daß die Luftgangster ihre Wut über eine friedliche Stadt abwarfen, werden nicht nur in Esens be-

trauert. Die ganze ostfriesische Heimat nimmt daran teil. Mitten aus ihrer schönsten Jugend heraus sind 103 junge Menschenfinder herausgerissen worden.

Diese 157 Toten sind auch für uns dahingegangen

Den Sinn dieser Opfer zu verstehen, heißt, die Frage nach dem Sinn des Lebens stellen. Draußen an den Fronten tobt der größte aller Kriege. Unsere Soldaten verteidigen mit ihren Leibern und unerschrockener Tapferkeit die Heimat. Auch hier müssen Opfer an Blut und Leben gebracht werden, damit für die nach uns kommenden Generationen das Reich bestehen kann. Bei aller Härte dieses großen Ringens macht der Krieg auch vor der Heimat nicht halt. Die Opfer sind unsere Mütter und Kinder. Für diesen Bombenterror, der nur den Kindern und Müttern, Schulen und Krankenhäusern gift, und niemals kriegswichtigen Zielen, kann man kein Verständnis aufbringen. Das sind Verbrechen, die auf das schärfste gebrandmarkt werden müssen. Die dem Verbrechen der jüdischen Mordgier kann nur der Haß entgegengestellt werden.

Der Tag wird kommen, wo wir den Feinden alles das, was sie uns angetan haben, tausendfach wieder vergelten. Wir müssen unerschütterlich an den Sieg glauben und alles tun, um diesen Krieg zu gewinnen, und das Leben weiterführen zu können. Nur aus den Opfern erhebt sich der Sieg. Ein solches Volk, das so tapfer und unbeugbar wie das deutsche dasteht, kann nie untergehen. Wenn eines Tages die Siegesglocken läuten, dann haben wir alle die festeste Gewissheit, daß wir nicht umsonst geopfert haben.

Nicht nur heute, nicht nur übermorgen müssen wir uns dieser Opfer würdig erweisen, denn über allen Fährnissen, über allen Kämpfen steht die große Volksgemeinschaft, ruft uns alle

die gemeinsame Pflicht, den Kampf zu bestehen. Nicht nur der Gau Wejer-Ems trauert heute um die Opfer in Esens, das gesamte deutsche Volk gedenkt heute der Toten, die in Esens für den Führer fielen.

Der Führer weiß, daß die Vielzahl der Opfer nicht umsonst gebracht ist. Das müsse heute jeder von dieser Trauerfeier mitnehmen, daß wir nur gemeinsam zum Siege schreiten können, wenn wir Haltung bewahren. Darum wollen wir nicht nachlassen und dafür sorgen, daß der Soldat siegreich heimkehren kann, auch wenn wir in der Heimat große Opfer bringen müssen.

Wie er tönen Kommandorufe über die Stadt. Die Fahnen senken sich. Ortsgruppenleiter Schröder ruft die Namen der Gefallenen auf. Jeder Name ist mit einem Menschen verbunden, der für das Vaterland sein Leben gab. Die Soldaten präsentieren. Das Lied vom Guten Kameraden klingt auf, als die letzten Namen verlesen werden. Der Gauleiter legt einen prächtigen Kranz des Führers an den Särgen nieder, ein Politischer Leiter den Kranz des Gauleiters. Ebenfalls werden Kränze des Kreisleiters, des Regierungspräsidenten, des Landrates, des Bürgermeisters und der Wehrmacht niedergelegt, denen sich viele Kränze der verschiedensten Organisationen und Vereine anschließen.

Noch einmal grüßt der Gauleiter mit erhobener Hand die aufgebahrten Toten. Kommandorufe schallen auf. Die Fahnen wehen im Winde. Die Formationen marschieren ab, während die Särge auf geschmückten Lastwagen gehoben werden. Anschließend erfolgt die Beilegung der Opfer auf dem Friedhof. Esens wird seine Toten nie vergessen. Esens weiß, daß diese Opfer jedem die große Verpflichtung auferlegen, weiterzukämpfen und durchzustehen bis zum Endsieg. KHB.

## In eherner Treue hinter dem Führer

Erneutes Gelöbnis der Sudetendeutschen an Adolf Hitler — Der Sieg wird unser sein!

Reichenberg, 1. Oktober.

Der Sudetengau stand am Donnerstag im Zeichen des fünfsten Jahrestages seiner Befreiung. Ueber Städten und Dörfern weht die Halentreuzfahnen, jedes Haus trug Flaggen und die Schaufenster, der Geschäfte waren, wie in den Oktobertagen 1938, mit Fahnen, Blumen und Führerbildern geschmückt. Am Abend war das Sudetendeutschum in den Städten zu eindrucksvollen Treuekundgebungen aufmarschiert. Gauleiter Henlein sprach in einem Rüstungswerk in einer Großkundgebung vor der Gefolgschaft und führenden Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht. Das Sudetendeutschum, so sagte er, wäre in wenigen Jahrzehnten brutal vernichtet worden, wenn nicht der Führer das Reich aus seiner tiefsten Dummheit emporgerissen hätte. Gauleiter Henlein ging dann auf die Einzelheiten

der Aufarbeitung des Sudetenlandes ein und nannte als eines der sichtbarsten und stolzesten Bekenntnisse zum Reich die Geburtenbewegung. Trotz des Krieges seien von 1939 bis 1942 im Sudetenland 75.700 Kinder mehr geboren worden als dies bei gleichbleibender Geburtenzahl in der Tschechienzeit der Fall gewesen wäre. Die wirtschaftlichen Verhältnisse im Sudetengau hätten seit 1938 mit Hilfe des Reiches eine bedeutende Verbesserung erfahren. Das Sudetenland stehe nun fünf Jahre im Reiche. In gleicher Verehrung und unerschütterlicher Liebe und Gläubigkeit zum Führer kämpfe das Sudetendeutschum an der Seite des deutschen Volkes. „Komme, was da wolle“, sagte Henlein am Schluß, „mit Adolf Hitler wird der Sieg unser sein. Er hat uns die Freiheit geschenkt. Er wird auch der ganzen Nation für alle Zukunft die Freiheit erkämpfen.“

## So wurde die Verschwörung angezettelt!

Neue Enthüllungen über das Falschspiel des Verräters Badoglio, als er Vizekönig war

Rom, 1. Oktober.

Die Zeitung „Lavoro Fascista“ erhebt gegen den letzten Präsidenten der durch Badoglio aufgelösten faschistischen Kammer, Dino Grandi, die Anklage, daß er den Sturz Mussolinis organisiert und den Staatsstreich vom 25. Juli herbeigeführt habe. Nach dem Zusammenreffen Mussolinis mit Adolf Hitler habe sich Grandi zu Mussolini begeben, um die Lage zu sondieren, um dann unmittelbar darauf Badoglio ins Bild zu setzen. Beide hätten sich dann zum König begeben, und dieser habe ihre Vorschläge zur Durchführung des Staatsreiches unter der Bedingung genehmigt, daß das Heer mitmache. Während Badoglio mit den militärischen Vorbereitungen beschäftigt gewesen sei, habe Grandi nochmals Mussolini aufgefordert, um ihn zur Einberufung des großen Rates des Faschismus zu bewegen. Als ihm das gelungen war, habe sofort in einem Hotel in Rom eine von Grandi und Badoglio einberufene Beratung von Politikern, Finanzmännern, Intellektuellen und Großindustriellen stattgefunden. Aus den Teilnehmern dieses Komplotts sei ein „ständiges politisches Hauptquartier“ gebildet worden.

Die „Stampa“ wirft Badoglio vor, daß er mit wenig wahlreichen Mitteln ein mehrere 100 Millionen Lire betragendes Vermögen errafft habe. Als Vizekönig von Aethiopien sei Badoglio mit zwei Eisenbahnwagen voll kostbarer Teppiche, Gold, Silber und Kunstgegenständen aus Addis Abeba nach Italien zurückgekehrt. Vier erbeutete kostbare Basen des Negus habe er einem indischen Maharadscha für 28 Millionen Lire verkauft. Ferner habe er mit seinen Getreuen die in Aethiopien errichteten Staatsmonopole zu seinem Vorteil ausgebeutet.

### „Mein Vater war kein Verräter!“

Florenz, 1. Oktober.

Der italienische U-Boot-Kommandant, Kapitän zur See Enzo Grossi, forderte in einem Atlantikflüchtpunkt die dort beschäftigten italienischen Arbeiter in einer Ansprache zur Treue für die faschistische Regierung auf. Einer der Arbeiter antwortete im Namen seiner Kameraden, die italienischen Arbeiter wollten, daß ihre Kinder später von ihnen sagen könnten: „Mein Vater war kein Verräter!“

## Hart auch im Nehmen...

Von Helmut Sündermann

Es war und ist manch ernstere Nachricht, die im gegenwärtigen Stadium des Krieges das deutsche Volk erreicht. Wer sein Urteil über das Kriegsgeschehen nicht nach größeren Ideen, sondern nur nach geographischen Gesichtspunkten ausgerichtet halte, der mußte manche Lehren in Kauf nehmen, und sie werden möglicherweise noch nicht erschöpft sein. Da der große, ohne Rücksicht auf falsche Prestige-Gesichtspunkte durchgeführte Prozeß der deutschen Kräftekonzentration manches mit sich bringt, was dem Volksgenossen überraschend kommt, so sinnvoll und nützlich es im Rahmen der Gesamtkriegführung ist. In solchen Zeiten, die ein festes und starkes Hinnehmen auch von ersten Geschehnissen von einem Volke fordern, fällt dessen geschichtliche Erfahrung, seine nationale Tradition stärker als jemals sonst ins Gewicht. Nur ein klares Selbstbewußtsein gibt die Kraft, den Blick wegzulenken von schwerer scheinenden Einzelheiten des Tagesgeschehens und die größeren Schwergewichte zu erkennen, deren Einfluß erst wirklich Geschichte macht. Nur ein Volk, das auch hart ist im Nehmen, hat im Bereich großer Entscheidungen die Chance des Sieges. Daß ein Kampf, der alle Gewalten entfesselt, hin- und herwohrt, ist eine geschichtliche Tatsache, die nur ein schwaches, unerfahrenes Volk zu überwinden vermag, und nur ein solches läßt sich von Situationen des Augenblickes beeinflussen, statt an die Vergangenheit zu denken und in die Zukunft zu blicken, um aus solchem Urteil seine Haltung zu bestimmen. Wir Parteigenossen, wir Revolutionäre einer neuen Epoche des nationalen Zusammenlebens, werden in solchen Monaten der Prüfung und Bewährung, wie sie uns das Jahr 1943 gebracht hat, auch zu Repräsentanten der Tradition unseres Volkes, zu Sprechern einer verpflichtenden Vergangenheit für die kämpfende Gegenwart, wir formen unsere innere Haltung nach den Maximen unseres Glaubens an die oft geprüfte, aber nie gebrochene Lebenskraft der deutschen Nation.

In der — im Vergleich zu den Jahrhunderten deutscher Kämpfe und deutscher Größe — kurzen Spanne unseres eigenen Lebens haben wir selbst bereits gereicht, daß wir hart im Nehmen, das heißt stets entschlossen waren, auch in ernster Bedrohung an die Zukunft zu glauben und für sie zu kämpfen. Da die in ihrer Gesamtheit so starke und in ihren Grundfesten unerschütterliche Position, in der sich die Macht des Reiches heute befindet, berechtigt uns gar nicht, ernsthaft Vergleiche zu den Jahren anzustellen, in denen wir als Nationalsozialisten an die Kraft unseres Volkes und an

## Mussolini räumt auf

Rom, 1. Oktober.

Das Ministerium des Innern veröffentlicht ein Dekret, demzufolge in einer Reihe von Provinzen neue Präfekten an Stelle der von Badoglio eingeleiteten Präfekten ernannt werden.

Rom, 1. Oktober.

Zum Chef der italienischen Staatspolizei wurde an Stelle des Grafen Senise, der bei der Entführung des Duce eine besondere Rolle gespielt hatte, der Vizekommandant der faschistischen Miliz, Giulio Tamburini, ernannt.

Heljinki, 1. Oktober.

Zur Reorganisation des faschistischen Staates schreibt „Ma Suunta“, Mussolini stehe vor einer schweren Aufgabe, aber er besitze genügend Autorität, um die nötigen Konsequenzen zu ziehen. Nur er allein ist der Mann, so betont die Zeitung, um die gezogenen Schlussfolgerungen zu realisieren. Bei dem Wiederaufbau wird Mussolini vor allem von den Mächten des Dreierpaktes unterstützt. Schon die nächste Zukunft werde zeigen, daß Mussolini mit dem bekannten Schneid seine Aufgabe meistern werde. Bereits jetzt sehe fest, daß das italienische Volk nur unter der Führung Mussolinis noch auf eine Zukunft hoffen könne.

## Auch Burmas Anerkennung

Tokio, 1. Oktober.

Wie aus Rangun berichtet wird, hat die burmesische Regierung beschlossen, die neue faschistisch-republikanische Regierung Italiens unter der Führung Mussolinis anzuerkennen. Der japanische Botschafter in Rangun, Sawada, wurde gebeten, diesen Entschluß der italienischen Regierung mitzuteilen.

Die Berufung unseres Reiches glaubten, obwohl beide in tiefer Schmach, in Not, Hunger und Hoffnungslosigkeit darnieder lagen.

Wir haben uns bedingungslos Deutschland verschrieben und trotz aller scheinbaren Unsicherheiten den Kampf für seine Wiedererhebung aufgenommen, obwohl Negerbegehungen mitten in deutschen Landen standen, obwohl feige Regierungen unser Hab und Gut, unsere Arbeitskraft, unsere Zukunft an das internationale jüdische Kapital verpfändeten und im Innern die Mächtigeren Moskaus mit allen Mitteln des Terrors und Methoden des Umsturzes vorbereitet wurde, — fürwahr wir sind im Nehmen hart gewesen, und wir haben in all den langen Jahren, in denen wir nichts Feileres als unsere Stimme, um sie zu erheben, und die Fäuste, um sie zu halten, Schicksalsschlag über Schicksalsschlag einstecken müssen. Jeder einzelne davon hätte genügt, um schwächere Naturen niederzuwerfen. Wir aber haben sie nicht nur hingenommen, sondern wir haben uns in diesem damals so ungleichen Kampf trotz allem ausgerafft und selbst zum Schlage ausgeholt, der nicht nur die Feinde unseres Volkes im Innern hinwegsetzte, sondern auch gegenüber den Feinden draußen uns den Raum der Wiedererhebung freilegte.

Auch wenn wir Schwarzes hinnehmen mußten, taten wir dies nicht als Leidende, sondern als Aktivist. Wir duldeten nicht, sondern jeder Schlag, der uns traf, straffte unsere Muskeln, um sie bereit zum Gegenschlag zu machen.

Was wir im Laufe kurzer Lebensfrist erlebten, das ist in der Geschichte unseres Volkes immer wieder als gleiche Erfahrung verzeichnet: wenn immer unser Volk, in Prüfungen gestellt, sich beugte, dann sank es in tiefste Erniedrigung — die Jahre 1648 und 1918 sind nicht nur die schmachvollsten, sondern auch die lehrreichsten Daten unserer Vergangenheit —, wo es stark blieb und sich auf seine Kräfte besann, da hat es auch aus ernster Verwirrung den Weg zur Freiheit wieder gefunden; denken wir neben dem Beispiel des friderizianischen Preußen an die Zeit der Scharnhorst und Gneisenau oder auch an die bismarckische Epoche, in der aus tiefster Zerrissenheit und unter ernster Gefährdung von allen Seiten aus dem Donner dreier Kriege das Zweite Reich entstand.

Wer als Nationalsozialist solche Blicke in die eigene und in die nationale Vergangenheit wirft, der gewinnt von den Forderungen, die die Gegenwart an unsere innere Haltung richtet, eine klare Auffassung: er erkennt, daß dem deutschen Volk in all den schweren Kämpfen seiner Geschichte trotz allem, was der Krieg von uns fordert, noch niemals so große Möglichkeiten der Behauptung und des Sieges eröffnet waren, wie dies heute der Fall ist, und daß das Maß des „Nehmens“, das uns heute auferlegt wird, noch kaum einen Vergleich aushält mit all den Prüfungen, die das deutsche Volk im Laufe seiner ganzen Vergangenheit bereits bestanden hat, aus denen es stets wieder überausende Kraft schöpfte und denen zum Trotz es sich zu Freiheit und Größe emporgelämpft hat. Wir Parteigenossen fühlen uns als die Volltreuer eines solchen Vermächtnisses unserer Vergangenheit, wir fühlen uns bezuhen, diese „Sätze im Nehmen“ noch einmal vorzulesen und aus ihr auch für den letzten Kampf die nationale Kraftressource für die Stärke im Schlagen zu bilden, — auf daß in der Stunde der letzten Entscheidung unseres größten Ringens die Fahnen unserer Bataillone wieder vorwärts gerissen werden von dem gehärteten Kampfgeliste einer Nation, die sich niemals den Launen des Schicksals unterwirft, sondern es anpaßt mit starken Fäusten und es meistert mit der ganzen Kraft, die der Gedanke an die Vergangenheit und eine leidenschaftliche Hingabe an die Zukunft in ihr wachsen läßt.

### Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Joachim Sander, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments, Hauptmann Kurt Friedrich, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment, Hauptmann Hellmut Schmidt, Kompanieführer in einem Panzer-Regiment, Hauptmann d. R. Hermann Vietorius, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, Leutnant d. R. Dieter Mund, Kompanieführer in einer Panzerjäger-Abteilung, Oberst Hermann Kehler, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Major Peter Schaeffer, Kommandeur einer Panzeroffiziers-Abteilung, Hauptmann d. R. Hans Helmling, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, Oberleutnant Konrad Schmidt, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment, Feldwebel Karl Streit, Zugführer in einem Grenadier-Regiment

### Ein Heldenleben endete

Hauptmann d. R. Maxim Wandersleb, 1918 als Sohn des Varrers Adolf Wandersleb in Langelsheim (Kreis Gandersheim) geboren, griff südlich Odré beim Sturm auf die feindlichen Bereitstellungen eine von ihm erkannte schwache Stelle der Sowjets an der Spitze seiner Halberstädter Grenadier-Kompanie an. Er unterließ das starke feindliche Feuer, warf die Sowjets aus einer für die Kampfhandlung wichtigen Ortschaft und wehrte zahlreiche Gegenstöße erfolgreich ab. Die Maschinengewehre der Kompanie brachten den in dichten Mästen stützenden Sowjets schwerste Verluste bei. Am 31. Juli wurde Hauptmann Wandersleb mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Bei den weiteren Kämpfen im Osten ist dieser tapfere Offizier gefallen.

### Laval wünscht den deutschen Sieg

Der französische Regierungschef Pierre Laval wurde im Pariser Stadthaus von dem Rat des Seine-Departements empfangen. Laval erklärte unter anderem, daß die bolschewistische Gefahr von Frankreich ferngehalten werden müsse und er deshalb den deutschen Sieg wünsche, weil die deutsche Wehrmacht allein imstande sei, einen Wall gegen den Bolschewismus zu errichten.

## Neue Sowjetangriffe blutig abgeschlagen

Norditalien wird gesäubert — 42000 BRT., ein Zerstörer im Mittelmeer versenkt

O Führerhauptquartier, 30. Sept.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Donnerstag bekannt: Im Mittelabschnitt des Anban-Brückenkopfes scheiterte ein Angriff starker feindlicher Kräfte. Gegen unsere Abwehrfront im Kampfgebiet von Saparolische führten die Sowjets unter rücksichtslosem Einsatz zahlreicher neu zugeführter Divisionen und mit starker Schlachtliegerunterstützung erneute Durchbruchversuche. Sie wurden überall blutig abgewiesen. Am mittleren Dnjepr setzte der Feind seine Uebersehversuche an zahlreichen Stellen fort. Ein eigen



Der Kampfraum im Osten

## Kunstraub wurde von Roosevelt befohlen

Italien sollte bestohlen werden — Jüdische Heuchelei obenhin

O Genf, 1. Oktober.  
Nach einer Meldung von „Exchange Telegraph“ aus Washington wurde der Direktor des Metropolitan-Kunstmuseums, Henry Taylor, von Roosevelt zum Chef einer USA-Kommission ernannt, die, wie es heißt, künstlerisch und historisch wertvolle Monumente, Bildwerke und ähnliches vor Kriegsschäden bewahren soll. Taylor hat sich in einem Interview mit dem Verleger der „Exchange Telegraph“ über sein neues Amt geäußert und dabei folgenden Satz geprägt: „Nur wenig Amerikaner erkennen die Verantwortung, die unserer Armee mit dem Befehl übertragen wurde, die Kulturgüter Europas so weitgehend wie nur möglich zu schützen und Kriegshandlungen möglichst außer Acht der „Kunstzone“ zu führen.“ Taylor teilte weiter mit, daß die 5. Armee, die bekanntlich im Raume von Salerno steht, 150 Landarten mitgenommen habe, die Aufschluß über wertvolle „Schutzobjekte“ geben sollen. Außerdem sei den Truppen durch Armeebefehl strengstens verboten, Kunstgegenstände als Erinnerung zu kaufen und als Geschenk entgegenzunehmen.  
Wenn Taylor in seinen weiteren Ausführungen die freche Behauptung ausstellt, daß

### Glückwunsch des Führers an Franco

O Berlin, 1. Oktober.  
Der Führer hat dem spanischen Staatschef Generalissimo Franco zum „Tag des Cavallito“ mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

### Reichsminister Rust's 60. Geburtstag

O Berlin, 1. Oktober.  
Aus Anlaß des 60. Geburtstages von Reichsminister Rust am Donnerstag hatte sich die Gesellschaft des Reichsziehungsministeriums im Festsaal des Ministeriums versammelt. Staatssekretär Jähnschke überbrachte dem Minister in einer Ansprache die Glückwünsche seiner Mitarbeiter. Anschließend fanden sich die Reichsminister Dr. Goebbels und Rosenberg sowie zahlreiche führende Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Wehrmacht und des öffentlichen Lebens ein, um dem Minister persönlich zu gratulieren. Der Führer ließ Reichsminister Rust sein Bild mit einer in herzlichen Worten gehaltenen Widmung überbringen.

### Sven Hedin ist siegesgewiß

O Oslo, 1. Oktober.  
In einer Unterredung mit einem Vertreter der Osloer Zeitung „Morgenposten“ brachte der große schwedische Forscher Sven Hedin seinen Glauben an einen Sieg Deutschlands in diesem Kriege zum Ausdruck. Deutschland habe Kräfte genug, um dem Bolschewismus begegnen zu können. Sowohl die Alliierten als auch die Bolschewisten würden das eines Tages merken. Sollte aber der undenkbare Fall eintreten, daß Deutschland den Krieg verliere, dann müsse man sich darüber klar sein, daß die Kultur Europas damit zugrundegehen würde. Daß es heute noch Menschen gibt, die diese klaren Zusammenhänge nicht verstehen wollen, bezeichnete Sven Hedin als eine Schande. Deutschland sei der sammelnde Punkt in Europa von heute. Ohne Deutschland gebe es kein Europa.

ner Gegenangriff warf die Sowjets aus einem Brückenkopfe, den sie sich im unübersichtlichen Gelände bilden können. Im mittleren Frontabschnitt führten unsere Truppen trotz schwieriger Wetter- und Geländeverhältnisse und unter ständiger Abwehr zum Teil heftiger feindlicher Angriffe die befohlenen Bewegungen durch.

An der süditalienischen Front folgte der Feind unseren Bewegungen im allgemeinen nur mit schwächeren Kräften. Sichtlich des Besuchs stark nachdringende britische Panzerkräfte wurden zum Stehen gebracht. In der hinter unserer Front gelegenen Stadt Neapel sind zur Verhinderung feindlicher Landungen die Hafeneinrichtungen nachhaltig zerstört worden. Schärfste Maßnahmen gegen auflebende kommunistische Unruhen sind ergriffen. Die Säuberung Nordostitaliens von florentinischen und kommunistischen Banditen im Raume östlich Goetz macht gute Fortschritte. Die Banditen verloren in den letzten Tagen über 1000 Tote und mehrere tausend Gefangene.

Britische Bomber flogen in der Nacht zum 30. 9. in das rheinisch-westfälische Gebiet ein und warfen weit zerstreut Bomben auf Wohnviertel mehrerer Orte, vor allem auf Bochum. Einige Kirchen und Krankenhäuser wurden schwer getroffen. Die Bevölkerung hatte Verluste. Die Zahl der abgeschossenen Flugzeuge wird zur Zeit noch festgestellt.

Unterseeboote verließen im Kampf gegen die feindliche Landungsflotte im Mittelmeer und den feindlichen Nachschubverkehr im Atlantik sechs Schiffe mit 42.200 BRT. und einen Zerstörer. Deutsche Seestreitkräfte, Vorkriegsflotte von Handelschiffen und Marineflak versenkten in der Zeit vom 1. bis 30. September 121 Flugzeuge.

An der erfolgreichen Abwehr des gestern gemeldeten Luftangriffs auf den Hafen von Constanza ist rumänische Flakartillerie hervorragend beteiligt gewesen.

In dem Bericht des DNR vom 29. September wurde unter anderem mitgeteilt, daß sechs Sowjetbomber den rumänischen Hafen Constanza anzugreifen versuchten. Durch ein bedauerliches technisches Versehen waren in unserer Wiedergabe aus diesen Bombern — „Panzer“ geworden.

Deutschland einen großen Teil der italienischen Kunstwerke weggeschleppt habe und die Kommission sich künftig daraufhin zum Hüter der italienischen Kunstwerke berufen fühle, dann ist das eine plumpe Vorführung des anglo-amerikanischen Kunstraubs, der gleich hinter den kämpfenden Truppen von den jüdischen Kunstgängern, die England und USA nach Sizilien und Süditalien geschickt haben, aufgenommen worden ist. Wir erinnern daran, daß sowohl die englische als auch die Washingtoner Regierung so sehr eilig hatte, Agenten und Aufkäufer nach Italien zu entsenden, die sofort die dortigen Kunstwerke abschätzten und in Listen aufnahmen, nicht aber um sie vor unbefugten Zugriffen zu schützen, sondern um sie wegzuschleppen und auf dem englischen oder amerikanischen Kunstmarkt zu veräußern. Vermutlich soll dieser Kunstraub nunmehr amtlich organisiert werden, und dazu wird jene von Roosevelt ernannte USA-Kommission dienen.

### Der Diebstahl beginnt bereits

O Rom, 1. Oktober.  
Der berühmte Domschatz der Kathedrale von Catania ist, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, nach den USA verschleppt worden.

### Zum Generalarbeitsführer befördert

O Berlin, 1. Oktober.  
Der Führer hat mit Wirkung vom 1. Oktober den Oberarbeitsführer Heinrich Hinkel zum Generalarbeitsführer befördert.

### 1/2 Million Arbeitsstunden gespart

Im Gau Halle-Merseburg wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1943 im Rahmen des betrieblichen Vorstageswesens 1075 brauchbare Verbesserungsvorschläge eingereicht. Dadurch werden insgesamt 493.997 Arbeitsstunden und gleichzeitig 384.336 Kilogramm Material, wie Werkzeugstahl, Kupfer, Bronze, Aluminium, Gummi, Holz, Leder, Papier usw. eingespart. Gleichzeitig ergeben sich große Einsparungen an Energie, also an Kohle, Gas usw. Ebenso wirkungsvoll war die Einsparung an Frachtraum und durch verschiedene Verbesserungsmaßnahmen, durch die der Umfang der Verpackungsmittel wesentlich verringert werden konnte. Von den Vorschlägen stammen 85 vom Hundert von Facharbeitern, 29 vom Hundert von Vorarbeitern, 16 vom Hundert von kaufmännischen Angestellten, 12 vom Hundert von Meistern, 11 vom Hundert von technischen Angestellten und 3 vom Hundert von Hilfsarbeitern. 43 vom Hundert der Vorschläge betrafen konstruktive Verbesserungen, 18 vom Hundert Organisation und Verwaltung, 16 vom Hundert Arbeitskräfteeinsparung, 13 vom Hundert Materialeinsparung, 6 vom Hundert Unfall- und Gesundheitschutz, 4 vom Hundert soziale Einrichtungen.

Die keineswegs deutschfreundliche türkische Zeitung „Tanin“ schreibt in Syrien herbe die noch nie dagewesene Teuerung. Eine Schachtel Zinshölzer koste 50 Pfister und eine Flasche Bier 4 Pfund.

Nach Meldungen aus London wird in Kreisen der englischen Regierung ernoen, italienische Arbeiter nach England zu transportieren, um sie zur Kohlenförderung einzusetzen, d. h. Italiener zu Sklaven zu machen!

## Die große Wende in Italien

„Bis zum Zusammentritt des faschistischen Nationalrates hat der Duce die Funktionen des italienischen Staatsoberhauptes übernommen. Mit diesem Akt ist das Haus Savoyen beilegt. Viktor Emanuel glaubte, Mussolini vernichten zu können. Er hat ihn verhaften lassen und war bereit, ihn den Feinden auszuliefern. Wie ein Verbrecher sollte der Duce erschossen werden, falls die Deutschen ihn befreien wollten. Tod, Verbannung oder ein englischer Kerker schien das Los des Staatsmannes zu sein, der Italien wieder zum Imperium erhoben hatte. Eine einzige Tat hat alle diese Vorhaben zu Schanden werden lassen: die glückliche Befreiung des Duce, der heute wieder an der Spitze des italienischen Staates steht, — eines republikanischen Staates, dem lang- und kluglos die monarchische Form wie ein alter Umhang von den Schultern fiel. Ein neues Italien kann entstehen, unbelastet von den widerwärtigen Intrigen eines antifaschistischen Oberst, die sich im Schutze der Krone und in den Wandelgängen des Senats erhalten hatte.“

Indem der Duce zunächst die Funktionen des Staatsoberhauptes übernimmt, verkehrt sich der Badaoglio-Verrat in sein Gegenteil. Nicht Mussolini ist der Erlebte, sondern der König und der Kronprinz sind die Gefährten; nicht jene kleine Clique um Badaoglio führt das italienische Volk, sondern die Treuesten des Faschismus; nicht eine Krone verdeckt das Vortorenkündel, sondern die Zeichen des republikanischen Staates können neues volkstümliches Leben beherrschen. Der vom Duce vollzogene Schritt ist nicht nur die logische Folge der Ereignisse der letzten Tage, die durch die Rückkehr Mussolinis und die Errichtung der neuen faschistischen Regierung eingeleitet wurden; er stellt zugleich auch eine tiefere Sinngebung der Wandlungen seit dem 25. Juli dar. Ein Königshaus, das sich in Verrat und Treubruch, in Dummheit und Charakterlosigkeit verlor, hat keine Existenzberechtigung mehr. Nicht einmal die Feinde des faschistischen Staates würden, von Berachtung gegen die Clique um das Haus Savoyen erfüllt, der Monarchie auch nur einen Finger leihen.

### Roosevelt und seine Juden

O Genf, 1. Oktober.  
Anläßlich des jüdischen Neujahrs sandten, wie bei der engen Verbindung der USA-Staatsführung mit dem Judentum nicht anders zu erwarten war, Roosevelt, Wallace, Hull, Innenminister Ives und die Gemeindeführer William und Green Grußbotschaften an ihre jüdischen Geld- und Auftraggeber. In seiner unterwürigen Botschaft gibt Roosevelt seiner tiefen Bewunderung für die Leistungen des Judentums Ausdruck, die er als „loyale Gruppe unserer Mitbürger“ zu bezeichnen beliebt. Mit den Leistungen dürfte Roosevelt die riesigen Gewinne der völlig verjudeten Rüstungsindustrie der USA meinen, die ja auch mit in seine unergründlichen Taschen fließen.

### Juden beten für Stalin

O Stockholm, 1. Oktober.  
Die Moskauer jüdische Gesellschaft richtete zum jüdischen Neujahrstag einen Brief an Stalin, in dem es heißt:  
„Unsere Neujahrsgedächtnisse werden alle nur auf das ausgerichtet sein, daß nämlich das kommende Jahr 5704 ein Jahr glänzender Siege sein möge, daß es Glück bringe, und daß sie in diesem Jahr die vollständige Vermittlung ihrer Ideen erleben und die Früchte ihrer unermüdeten Sorge und Bemühungen um das Wohl unseres Vaterlandes und aller sowjetischen Völker bringen mögen.“ Briefe haben das gute, daß man immer wieder auf die Zusammenhänge hingewiesen wird: Roosevelt gratuliert den Juden zum Neujahrstag, die Juden versichern dem Kremlegewaltigen, daß sie für sein Heil beten. Sie haben alle ihr Schicksal aneinandergekneipelt: Der USA-Imperialismus, das Judentum und der Bolschewismus.

### „Inden, vertreibt die Engländer!“

O Tokio, 1. Oktober.  
„Vertreibt die Engländer aus Indien, und auch die Hungersnot wird beseitigt sein!“ So erklärte der burmesische Staatschef Dr. Ba Maw in einem an das indische Volk gerichteten Aufruf. Das gesamte burmesische Volk hege tiefstes Mitgefühl für die ungeliebte Not, die über sein indisches Nachbarvolk hereingerufen sei. Es liege heute in erster Linie bei dem indischen Volk die Gelegenheit zu ergreifen, um sich von seinen Unterdrückern zu befreien und dem Hungertode zu entgehen. Wenn heute das indische Volk dem Hungertode ausgeleitet sei, so habe es dies der englischen Gewaltherrschaft zu verdanken. „Wir Burmesen jedenfalls“, so schloß Dr. Ba Maw, „sind jederzeit bereit, unseren Reis nach Indien zu senden. Wir werden jeden Indier willkommen heißen, der den englischen Unterdrückern entflieht und den Bursch hat, in unser Land zu kommen.“ Der Aufruf schließt mit den Worten: „Laßt uns zusammen kämpfen gegen unsere gemeinsamen Feinde, die Engländer und Amerikaner!“

### Kurzmeldungen

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Geheimen Regierungsrat Dr. Ing. e. h. Gullaf Nie in Freiburg i. Br. aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Erforschung der Elektrizität die Goethe-Medaille verliehen.

Die militärische Lage von heute läßt sich nicht mit der von 1918 vergleichen, so gern man das auf achtsame Weise auch möchte, stellt die englische Volkswirtschaftszeitung „Economist“ fest. Die deutsche Armee von 1943 ist nicht die von 1918. Die deutsche Wehrmacht ist heute geistig und körperlich ungeschwächt da.

Ein USA-Verkehrsluftzeug stürzte brennend ab, etwa zwei Meilen von Kalkutta. 20 Offiziere und Mannschaften wurden dabei getötet.

Verlag und Druck: W. G. Baumgarten, Berlin. Satz: G. B. Meißner, Berlin. Druck: G. B. Meißner, Berlin. Hauptverleger: W. G. Baumgarten, Berlin. Stellvertreter: Friedrich Galt. (Im Vertriebsnetz: Anteaem-Preisliste Nr. 21)





Tapfere Söhne unserer Heimat

03. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurden ausgezeichnet: Leutnant Reinhard Buhr, Norden, und Obergefreiter Joffo Brandt, Flachsmeer, mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse: Gefreiter Karl Ammermann, Dornum; Obergefreiter Dirk Börgmann, Norden; Gefreiter Harm Denzert, Egtum; Gefreiter Harm van der Werf, Grootfijl; Gefreiter Geelt Groenewold, Grootfijl.

Aus ostfriesischen Sippen

03. Am 2. Oktober kann Frau Teije Störk, geborene Baumann, in Emden, Adolfs-Hiller-Strasse 55, in jellener Nüchternheit und geistiger Frische ihren 85. Geburtstag feiern. Seit langen Jahren Witwe, hat sie in schwerer körperlicher Arbeit ihren Gemüsebauernbetrieb geführt und weiter ausgebaut. Von ihren acht Kindern leben noch fünf. Ein Sohn fiel im Weltkrieg. Oma Störk, die Trägerin des Goldenen Mütterehrenkreuzes ist, lebt mit ihren Kindern zusammen und nimmt noch regen Anteil am Zeitgeschehen.

Witwe Martha Müller, geborene de Boer, Witwe des Loggertkapitans Johann Müller, begeht am 2. Oktober ihren 80. Geburtstag. Sie ist Mutter von vier Kindern. Oma Müller lebt bei ihrer Tochter in Emden.

Erntedanktag 1943 in Weser-Ems

03. Zum Erntedankfest hat der Gauleiter im Auftrage des Führers verdiente Bauern, Bäuerinnen, Landarbeiter und Landarbeiterinnen in die Gauhauptstadt eingeladen. Der Stellvertretende Gauleiter wird die Gäste am Freitag im Dienstgebäude der Gauleitung im Landtag begrüßen. Anschließend wohnen sie einer Vorstellung im Oldenburgischen Staatstheater bei. Am Sonnabend findet dann um 10 Uhr der Feiertag im großen Schlosssaal statt, bei dem Gauleiter Wegener und der Gauamtsleiter für das Landvolk und Landesbauernführer Groenewold sprechen. Der Gauleiter wird den Vertretern des Landvolks im Rahmen dieser Feiertage in Anwesenheit der führenden Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht die ihnen vom Führer verliehenen Kriegsverdienstauszeichnungen überreichen.

In den Landkreisen des Nordseegaues findet sich am Sonntag das Landvolk zu Erntedankfesten zusammen, bei denen die Hohensträger der NSDAP sprechen und die in gewohnter Weise durchgeführt werden.

03. Schutze auf Reichskleiderarte. Die Gemeinschaft Schutze hat eine Bekanntmachung über den Bezug von Schutzwert gegen Kontrollabschnitte der Reichskleiderarte für Kinder und Jugendliche erlassen. Danach berechnen ab 1. Oktober von der vierten Reichskleiderart Kinder im zweiten und dritten Lebensjahr, Kontrollabschnitt B zum Bezug. Paar Lederstrapsen, von der achteckigen Art für Knaben und im dritten bis fünften Lebensjahr Kontrollabschnitt D zum Bezug von einem Strapsenpaar. Ab 1. Oktober wird von sonstigen Schutze gegen die Kontrollabschnitte dieser Kleiderart Turnschuhe und Gummisohlen auf die Größen bis 35 einbezogen. Turnschuhe und Gummisohlen der Größen 36 und darüber können Abgabe von Bezugsscheinen bezogen

und darlehens verfallener Ehegattendarlehen der Ehegattinnen nur von dem Ehegatten, denen das Darlehen gewährt wurde, zum Möbeln und Hausgerät verwendet. Wenn ein Ehegatte verstorben ist, andere darüber im Rahmen der Beschlüsse verfügen. Wenn aber beide Ehegatten verstorben sind, sind die noch vorhandenen Bedarfsdeckungsscheine durch die Erben an das Finanzamt zurückzugeben. Eine Verwendung durch die Erben kommt grundsätzlich nicht in Betracht. Der Reichsfinanzminister hat sich jedoch damit einverstanden erklärt, daß die Bedarfsdeckungsscheine den gemeinschaftlichen Abkömmlingen der verstorbenen Ehegatten befristet werden, wenn wenigstens ein Ehegatte gefallen ist. Die Bedarfsdeckungsscheine sind durch den gesetzlichen Vertreter der Abkömmlinge dem Finanzamt vorzulegen, das diese mit einem entsprechenden Vermerk versehen.

Leer

Was sollen wir uns wünschen?

03. Wunschkonzerte erfreuen sich, seit der Rundfunk den Reigen unter denkbar größtem Beifall seiner Millionen Hörer und nicht zuletzt unserer Soldaten eröffnete, des allgemeinen Interesses. Nun erhält unser Leer sogar ein eigenes großes Wunschkonzert. Herz, was willst du mehr, Sinn, was begehrt du? Unsere Lieben, fleißigen Frauen und Mädchen in der Stadt und den Kreisorten insonderheit, werden sich hierzu nicht vergebens rufen lassen. Also überlegt einweisen, womit auch das Musikkorps der Kriegsmarine, das uns so oft schon durch seine trefflich gespielten Schmelzigen oder anmutigen Weisen ergötzte, diesmal erfreuen soll. Nicht nur das Lied von den Zweien, die unter der Laterne sich ihre Liebe zueinander (sein Lied, das in einer Berlin-Moabit-Kaserne entstand, vor der auch die bewußte Laterne noch immer steht). Es gibt auch noch andere schöne (oder schmalzige) Lieder. Das Konzert besorgt auch unser Standortleiter mit seiner Wehrmachtbetreuung in einer Erzerherhalle, natürlich mit Hilfe der erwähnten wackeren Musikerkorps. Zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes 1943 findet das Konzert am heutigen Freitag 17 Uhr statt. Die Veranstaltung wird einen besonders reichhaltigen Rahmen tragen.

Mit der allen Parole vorwärts bis zum Endsiege

Am 1. Oktober vor fünfzehn Jahren wurde der Gau Weser-Ems neuorganisiert

03. Am 1. Oktober sind es 15 Jahre her, daß die auf einer großen Führertagung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in München von Adolf Hitler angeordnete Neueinteilung der Gaue durchgeführt wurde. Die Gesetze des parlamentarischen Kampfes ließen es zweckmäßig erscheinen, die Gebiete der Partei ebenso zu begrenzen wie die Wahlkreise für den Reichstag.

Carl Röber rief damals im „Graf Anton Günther“ zu Oldenburg kurz nach der Führertagung in München 120 Vertreter aus dem Gau Weser-Ems zusammen. Die Darstellung in der Presse, die feierlich der heutigen Gaupresseamtsleiter Willy Helling gab, zeigt, daß zu dieser Tagung die führenden Parteigenossen aus Bremen, Osnabrück, Wilhelmshaven, Oldenburg und Ostfriesland zusammenkamen. Carl Röber gab Kenntnis von den von Adolf Hitler in München noch einmal aufgezeigten Gedankengängen. Dann besprach man die Organisation nach der Neueinteilung. Wilt Carl Röber traten die Parteigenossen Heinz Spangemacher, der spätere oldenburgische Staatsminister, Heinrich Eichler, der noch in der Kampfszeit verstorbenen Gauerschlagmeister, und Ernst Schulze, der damalige Geschäftsführer, auch nach der Neuorganisation an die Spitze des Gauweser-Ems. Die SA führte damals der heutige SA-Gruppenführer Otto Herzog. Der weitere Tagungsverlauf brachte unter anderem die Mitteilung, daß Adolf Hitler am 18. Oktober 1928 nach Oldenburg kommen würde.

Niemand von denen, die 1928 in Oldenburg nach dem Willen des Führers den Gau Weser-Ems neuorganisierten, wußten damals, wann der Sieg, an den sie alle leidenschaftlich glaub-

ten, kommen würde. Sie arbeiten und kämpften unter den größten Entbehrungen in ihrem persönlichen Leben mit einer sehr geringen Aussicht auf Erfolg unentwegt weiter. Aus den wenigen von einst wurde von Jahr zu Jahr eine größere Gemeinschaft von Aktivistinnen. Schon vor der Nachtübernahme im Reich siegte der Nationalsozialismus im Oldenburgischen Land. Heute — schon ein Jahr ruht Carl Röber von seinem Kampf für Adolf Hitler für immer aus — ist Weser-Ems eine verschworene Gemeinschaft, die im Bombenhagel dieses Krieges sich immer aufs neue bewähren muß.

Der Gau Weser-Ems hat keine Muße, das historische Datum des 1. Oktober 1928 besonders zu würdigen. Das Substrat der Neuorganisation trifft die Parteigenossen im Lande an Weser und Ems wiederum in harten Kampfe. Was damals den Wahlkreis Weser-Ems ausmachte, ist nunmehr, von Jahr zu Jahr mehr eine Einheit geworden, die erkannt hat, daß sie zusammengehört. Die Tradition des Kampfes um die Nacht führt die Oldenburger und Ostfriesen, die Bremer und Osnabrücker zur Einheit des Nordseegaues von heute, der unter Paul Wegeners starker Führung als erster Schützengraben gegen den Feind im Nordwesten des Reiches auf Posten steht. Der Kampfsinn von einst befeelt auch jetzt wieder jene, die für die Idee Adolf Hitlers die Hakenkreuzfahne hoch halten und mit aller Kraft für den Endsieg im Lebenskampf des deutschen Volkes ihre Pflichten tun. Carl Röbers alte zugräftige Parole, die immer neu und verpflichtend ist, löst allen Nationalsozialisten im Ohr: „Der Kampf geht weiter!“ Sie ist die Parole auch für die Zukunft.

Ab Montag früh 2 Uhr wird die Normalzeit eingeführt

Einsparung elektrischer Energie / Keine Schwierigkeiten bei der Reichsbahn

03. Am kommenden Montag, dem 4. Oktober, früh um 2 Uhr, kehren wir wieder von der Sommerzeit zur Normalzeit zurück. Die Uhr wird um eine Stunde zurückgestellt, und damit gilt wieder die mittlereuropäische Zeit. Als wir im vergangenen Jahre die Rückkehr zur Normalzeit für den 2. November angeordnet haben, versprach man sich von dieser Maßnahme insbesondere eine wesentliche Einsparung an elektrischer Leistung. Wie die Erfahrungen gezeigt haben, ist diese Einsparung auch tatsächlich eingetreten. Bei Beibehaltung der Sommerzeit überlagert sich in den Morgenstunden der Lichtbedarf des Stromverbrauch der Industrie und der Verkehrsmittel, so daß sich dann, wie sich in den heißen Wintern 1940/41 und 1941/42 gezeigt hat, eine sehr starke Morgenpitze herausbildet. Diese ist insbesondere deswegen sehr unangenehm, weil sie sehr rasch aus der niedrigen Belastung der Nachtstunden ansteigt. Es ist insoweit notwendig, in verhältnismäßig kurzer Zeit Maschinen und Kessel aus dem kalten Zustand anzufahren, was betrieblich sehr unangenehm ist. Mit Wiedereinführung der Normalzeit tritt eine Verlagerung der Belastungsspitze auf den Abend ein, jedoch erreicht diese Spitze nicht die gleiche Höhe wie die Morgenpitze bei Beibehaltung der Sommerzeit. Das hängt damit zusammen, daß in den Nachmittagsstunden bereits die Belastung der Industrie zurückgeht und außerdem auch die Büros zu verschiedenen Stunden schließen. Es kommt hinzu, daß diese niedrige Spitze auch nicht sofort ansteigt, wie die Frühpitze, und auch nicht von einer so niedrigen Belastung her. Infolge-

dessen läßt sie sich betrieblich wesentlich leichter bewältigen. Nach den Erfahrungen des vergangenen Winters war es natürlich, daß in diesem Jahre für den Herbst wieder der Übergang zur Normalzeit vorgesehen wurde, und zwar hat man den Zeitpunkt des Übergangs diesmal früher gelegt, um von vornherein das Entstehen einer unangenehmen Frühpitze zu vermeiden.

Die Rückkehr zur Normalzeit hat zur Folge, daß in der Nacht zum 4. Oktober die Stunde von 2 bis 3 Uhr doppelt erscheint. Wo es notwendig ist, beispielsweise bei Geburten usw., wird wie in vorigem Jahre zwischen den Stunden 2a und 2b unterschieden. Für die Reichsbahn bereitet die Umstellung keine Schwierigkeiten, da im Gegensatz zur Einführung der Sommerzeit die Gefahr verlorenen Anschlusses nicht besteht. Die Verlängerung der Nacht um eine Stunde hat zur Folge, daß die abends nach der Sommerzeit abgehenden Nachzüge morgens nach der Normalzeit eine Stunde zu früh am Ziel eintreffen, so daß für alle Anschlüsse noch eine zusätzliche Wartezeit von einer Stunde zur Verfügung steht. Für die Betriebe hatte der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz schon im vorigen Jahre eine Regelung erlassen, wonach für die Stunde, um die sich der Nachdienst verlängert, bei Stundenlohnung die entsprechende Grundvergütung mit Zuschlag zu zahlen ist, wenn nichts anderes vereinbart wurde, während andererseits bei Wiedereinführung der Sommerzeit infolge der einseitigen Arbeitszeitverlängerung eine entsprechende Lohnminderung eintritt.

Was uns der Monat „Gilbhard“ beschert

Mutter Natur wechselt das Kleid — Stadt und Land Hand in Hand

03. Nun ist er wieder da, der Gilbhard, der erste, „echte“ Herbstmonat. Den Namen hat er daher, weil in ihm das Laub unserer Bäume und Sträucher das grüne Kleid mit einem gelben, roten oder gar goldenen verstaubt — es „gilbt“, wirkt aber in seiner Buntheit doppelt prächtig: Blüht nur einmal in der am Uferplatz, vor der Kesseldrücke nach der Seitenfront des Apfelbäumchen; sie ist bis obenhin mit wildem Wein bewachsen, das jetzt schon purpurn zu „blühen“ anfängt, bald aber in voller Glut stehen wird. Ähnlich ist's da und dort noch in Leer, wie an gar manchen schönen Bauernhäusern des Kreises.

vormittags um 10 Uhr im Saal des Zentralhotels veranstalten.

Stadt und Land Hand in Hand In Liebe eins für's Vaterland!

— so deuten wir die Lösung der innigen Verbundenheit zwischen Bauer und Städter. Darum ihr beiden, folgt der Parole und nehmt allesamt teil an dieser schönen Morgenfeier.

Zur Belohnung dürft ihr dafür am Montag, dem 4. Oktober, eine Stunde länger in den Armen „Morphius“ ruhen; denn an diesem Morgen nimmt die Sommerzeit Abschied von uns. Wenn nämlich die goldschimmernde Kathausuhr in der Taufkirche sieben Uhr lüudet, dann ist es „tatsächlich“ sieben. (Wenn der brave Uhrentreter nicht den historischen Wendepunkt vermissen sollte). Nachts zwei Uhr sollen nämlich die Zeittmesser eine Stunde zurückgestellt werden. Darum, Mutter, vergiß es nicht, damit dein Liebling rechtzeitig zur Schule kommt.

Und nun mit Mut und Vertrauen hinein in den Gilbhard — der uns wieder näher an den Tag des siegreichen Friedens bringt. Hgn.

Leer

03. Wunschkonzerte erfreuen sich, seit der Rundfunk den Reigen unter denkbar größtem Beifall seiner Millionen Hörer und nicht zuletzt unserer Soldaten eröffnete, des allgemeinen Interesses. Nun erhält unser Leer sogar ein eigenes großes Wunschkonzert. Herz, was willst du mehr, Sinn, was begehrt du? Unsere Lieben, fleißigen Frauen und Mädchen in der Stadt und den Kreisorten insonderheit, werden sich hierzu nicht vergebens rufen lassen. Also überlegt einweisen, womit auch das Musikkorps der Kriegsmarine, das uns so oft schon durch seine trefflich gespielten Schmelzigen oder anmutigen Weisen ergötzte, diesmal erfreuen soll. Nicht nur das Lied von den Zweien, die unter der Laterne sich ihre Liebe zueinander (sein Lied, das in einer Berlin-Moabit-Kaserne entstand, vor der auch die bewußte Laterne noch immer steht). Es gibt auch noch andere schöne (oder schmalzige) Lieder. Das Konzert besorgt auch unser Standortleiter mit seiner Wehrmachtbetreuung in einer Erzerherhalle, natürlich mit Hilfe der erwähnten wackeren Musikerkorps. Zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes 1943 findet das Konzert am heutigen Freitag 17 Uhr statt. Die Veranstaltung wird einen besonders reichhaltigen Rahmen tragen.

Weener

03. Wymeer. Fahrrad gestohlen. In einer der letzten Nächte wurde einem hiesigen Landwirt ein fast neues Fahrrad aus dem Hause entwendet. Ungefähr um 11 Uhr abends in das Haus hineingelassen, denn die Haustür stand am andern Morgen offen.

03. Wymeer. 430 Pfund Bohnen gepflückt. Frau Fischer, die längere Zeit bei einem hiesigen Bauer beim Bohnenpflücken beschäftigt war, brachte es an einem Tage auf 430 Pfund. Dieses gute Pflückergebnis steht bislang wohl einzig da.

Was gehört zum Luftschutzgepäck?

03. Mantel und Deden! Sie dienen nicht nur als wärmende Hüllen, sondern können durchdringt, ein guter Schutz vor Hitze auf dem Rettungswege sein. Getränke und Verpflegung! Nicht nur für kleine Kinder, denn, wenn der Rettungsweeg unpassierbar geworden ist, ist die Verpflegung bis zur Befreiung Gebot der Stunde. Eßgeschirr und Eßbesteck! Falls du durch Luftangriffe obdachlos wirst, verhilft dir diese Ausrüstung zum schnelleren Empfang des Essens bei der Verpflegungsstelle der NSB. — Volksgasmaste! Diese ist als Schutz vor Rauch und Steinfall im Luftschutzraum sowie bei der Brandbekämpfung dringend erforderlich. — Ein Tuch! Aus Mull oder sonstigen porösen, also luftdurchlässigen Stoff. Erst bei Bedarf, noch bevor der Wahrnehmung, daß ein Angriff erfolgt oder beginnt, durchzufließen. Wasser muß vorhanden sein. Gegen Hitze oder Rauch oder Steinfall um den Kopf oder vor das Gesicht binden! — Kleidung und Wäsche! Nur für den ersten Gebrauch, falls du obdachlos wirst. Größere Vorräte vorher im Keller (nicht im Luftschutzraum), noch besser bei Verwandten oder Bekannten in weniger gefährdeten Gebieten unterbringen! — Rasierzeug! In größeren Mengen kann dieses auch für obdachlos nicht so schnell wieder beschafft werden.

Rundblick über Ostfriesland

03. Emden. Bombenopfer bejuchet. Im Auftrage des Kreisleiters wurden die im Städtischen Krankenhaus und im Ausweichkrankenhaus untergebrachten Volksgenossen, die beim letzten Bombenangriff auf Emden und den Kreis Norden verwundet wurden, von der Kreisrauenschaftsleiterin und dem Kreisamtsleiter der NSB, bejuchet und durch Blumen und Liebesgaben erfreut.

03. Emden. 25 Jahre im Dienste. Heute ist Geschäftsführer Friedrich Brügge 25 Jahre bei der Firma Frachtdorfer Junge und Co. tätig. Seit zehn Jahren leitet er auch den hiesigen Bezirk der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

03. Emden. Dr. Lang, Loga, in der „Kunst“. So falsche Vorstellungen man bis ins ausgehende 15. Jahrhundert von der Gestalt der Erde und der Wasser- und Landverteilung im Großen hatte, so ungenau waren auch die Kenntnisse von den Küsten des eigenen Landes und den bestehenden Fahrwasserhältnissen. Das war auf der Ems und an der friesischen Küste nicht anders als in den meisten anderen Küstenländern jener Zeit. Hierüber berichtete Dr. Lang aus Loga, der auf kurzem Wehrmachturlaub weilte, in der letzten Dienstsitzung der „Kunst“ in einem Vortrag über die ältesten Darstellungen der ostfriesischen Nordseeküste und des Emdener Fahrwassers. Er schilderte, wie Seeräuber und Küstenpiraten von dieser Unkenntnis profitierten, und wie die Entdeckung genauerer Aufzeichnungen und Kartenwerke zu ihrem Teile beitrugen, die Unklarheit zu überwinden. In einer ausführlichen Uebersicht behandelte er die älteren biographischen Schriftsteller, die nur phantasielose Darstellungen gaben, nach denen kein Seemann navigieren konnte. Hierin schaffte erst das 16. Jahrhundert Wandel durch die auf Zulammenarbeit mit Seeleuten begründeten kartographischen Arbeiten von Mercator, Ortelius und Lucas Jansz Wagena. In Verbindung damit konnte der Vortrage eine Reihe der damals entstandenen Seehandbücher (im Formatil-Druck) vorweisen, darin genauere Angaben über die ostfriesischen Inseln und das damalige Emsfahrwasser gemacht sind. Die sehr interessanten Ausführungen gaben nicht zuletzt einen Begriff von der Bedeutung unserer Seefahrt in jener weit zurückliegenden Zeit.

03. Emden. „Kunst“-Sitzungen verlegt. Die Mitglieder der „Kunst“ beschließen, wegen der frühen Dunkelheit ihre Dienstagabend-Sitzungen bis auf weiteres aufzuheben und dafür an jedem ersten Sonntag im Monat um 11,30 Uhr im Landesmuseum, Straße der SA 7, zusammenzutreffen. Die nächste Sitzung findet am Sonntag, 3. Oktober, statt.

03. Norden. Ein frecher Fahrraddieb. Ein Volksgenosse, der gestern abend das Lichtspielhaus besuchte, stellte sein Fahrrad in einer Seitenloche der Hindenburgstraße ab, schloß es sorgfältig an, um es vor Diebstahl zu schützen und glaubte sein Rad nun genügend gesichert. Als er aber aus dem Lichtspielhaus heraustrat, mußte er die Feststellung machen, daß Diebe ihm aus dem Fahrrad, da sie es nicht ganz mitnehmen konnten, das Borderrad herausmontiert und mitgenommen hatten.

03. Norddeich. Neue Dampferabfahrzeiten. Vom Freitag ab fahren die schönen Dampfer der Aktien-Gesellschaft Reederei Norddeich-Frisa nach dem neuen Fahrplan ab Norddeich um 8 und um 13,30 Uhr. Von Norddeich ab fahren die Dampfer künftig um 10,10 und 15 Uhr ab.

03. Diteel. Fünfzig Jahre Schneidemeister. Einer von den alten Meistern, die sich durch ihr schönes Handwerk bis ins hohe Alter frisch erhalten haben und noch immer auf den geliebten Schneidertisch sitzen, um schöne Anzüge zu machen, ist Schneidemeister Johann Tönjes von hier, der heute vor fünfzig Jahren seine Meisterprüfung machte und freigesprochen wurde, wie man damals noch sagte. Zugleich kann der Meister auch auf ein fünfzigjähriges Bestehen seines Geschäftes zurückblicken. In diesen Jahren hat der Meister über tausende Anzüge gemacht.

Unter dem Hoheitsadler

Leer. 63. Micera-Gesellschaft 1/381. Seite 30 11br beim Heimfabrikatstrasse — Norde-Gesellschaft 1/381. Seite 19-45 11br beim 83. Heimfabrikatstrasse von Oberleitnant Schumacher.

Es wird verdundelt von 19.15 bis 6.45 Uhr

